



Gutes tun und drüber reden

von Martin G. Petrowsky

Im *Zaunkönig* ist schon darauf hingewiesen worden, dass es die Literatur, vor allem die Romane von Tolstoi und Dostojewski, gewesen sind, die Erika Mitterers Interesse für die sozialen Probleme ihrer Zeit geweckt und sie dazu gebracht haben, Fürsorgerin werden zu wollen.¹ Ihre beruflichen Erfahrungen sind in der Folge ganz massiv in ihr dichterisches Werk eingeflossen; ihre Bücher seien „spezifischer Ausdruck der Auseinandersetzungen mit politischen und gesellschaftspolitischen Strömungen des 20. Jahrhunderts“², konstatierte Herwig Gottwald, und Wendelin Schmidt-Dengler bescheinigte Mitterer, „mit ihrem unbestechlichen Blick für Krisen und Fehlentwicklungen eine Prosa geschrieben zu haben, die den gesellschaftlichen und politischen Veränderungen des vergangenen Jahrhunderts standzuhalten vermochte“³.

Das Interesse an der Beseitigung von gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten ist heute zumindest ebenso stark ausgeprägt wie in den vergangenen Dezennien – die Literatur konzentriert sich aber vor allem auf die Bloßstellung des politischen Fehlverhaltens der Kriegs- und Nachkriegsgeneration und auf die Frage der „politischen Korrektheit“ von Einstellungen der „Wohlstandsbürger“ (z. B. auf dem Gebiet des richtigen Umgangs mit „Behinderten“ oder Immigranten).

Diese Perspektiven tragen aber zu wenig zur konkreten Beseitigung von sozialen Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen bei, denn die fallweise zur Diskussion gestellten Lösungsansätze berücksichtigen kaum die jeweils unterschiedlichen Fähigkeiten, Einstellungen und Motivationen der Betroffenen – dies wird insbesondere bei der Befassung mit den Thesen der Sozialarbeitspionierin Ilse Arlt, der Lehrerin und späteren Freundin Erika Mitterers, klar.⁴

In Gesprächen mit der Sozialwissenschaftlerin und Philosophin Maria Maiss haben wir daher den Aufbruch zu einer „sozialpolitisch-literarischen Kommunikations-Offensive“ beschlossen: Durch Erfahrungsberichte aus der praktischen Sozialarbeit bzw. Sozialpädagogik soll das öffentliche Bewusstsein über Wirkung und Erfolg konkreter Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen gesteigert werden, und es soll der noch immer weitverbreiteten Resignation, soziale Benachteiligungen seien grundsätzlich „gottgegeben“, schicksals- oder „systembedingt“ und jedes investierte Geld sei daher letztlich verlorener Aufwand, entgegengewirkt werden.

Wir wollen somit den Aufruf des Georg-Volkmar Graf Zedtwitz von Arnim, der 1961 sein Buch *Tu Gutes und rede darüber* veröffentlichte, mit neuem Leben erfüllen und damit gleichzeitig der Literatur neue Impulse und neue Autorinnen und Autoren zuführen.

Lesen Sie dazu bitte den Einladungsbrief von Maria Maiss und einen ersten darauf eingesandten Beitrag von Gregor Fritz.

- 1 Siehe z. B. *Zaunkönig* 3/2010 (Martin G. Petrowsky: *Ilse Arlt: ein Leben der Armut und Aufopferung*).
- 2 Herwig Gottwald: *Erika Mitterers Romane und die Zeitgeschichte*. In: *Erika Mitterer. Eine Dichterin – ein Jahrhundert. Erika Mitterers Lebenswerk*. Hrsg. von der Österreichischen Gesellschaft für Literatur und Martin G. Petrowsky. Wien: Edition Doppelpunkt 2002, S. 12.
- 3 Wendelin Schmidt-Dengler: *Geschichte bekommt Konturen*. In *Zaunkönig* 1/2003, S. 5.
- 4 Siehe *Zaunkönig* 3/2010 (Erika Mitterer: *Mensch sein heißt: Helfer sein. Eine Erinnerung an die Sozialpionierin Ilse Arlt*) und *Zaunkönig* 1/2013 (Maria Maiss: *Sozial(-politisch)es Wirken durch Wissenschaft und Literatur – Verbindungen zwischen Ilse Arlt und Erika Mitterer*).

Aus den in einer Seminararbeit dokumentierten Aufzeichnungen der Arlt-Schülerin Rosa Dworschak, in denen gezeigt wird, welche vielfältigen und nicht lediglich negativ zu bewertenden „Gesichter“ die sogenannte Armut haben kann:

Die Kinder einer Arbeiterfamilie erzählten mir von ihren Weihnachten. Unter dem Weihnachtsbaum stand ein neuer Arbeitsmantel für den Vater – er stand wirklich, denn er war ausgestopft und begrüßte den Vater, ein neuer, williger Arbeitsgehilfe. Die Mutter und die Kinder hatten fleißig gearbeitet, um das Geld hierfür ersparen zu können. Nun stand er aber da und trug in jeder Tasche eine Süßigkeit. Die Kinder fanden es natürlich, daß ihre Geschenke klein waren. Die Hauptfreude des Abends war ja doch der weiße Mann mit seinen verheißungsvollen Taschen.

(Rosa Dworschak hat nach ihrer Ausbildung einen eigenständigen tiefenpsychologisch orientierten Beratungsansatz, die „Einsichtstherapie“, begründet.)



„Good News“ aus den Wirkungsbereichen der Sozialen Arbeit

Einladung zur Mitarbeit an alle, die an der Verbreitung positiver Erfahrungen interessiert sind

Mit diesem Schreiben lade ich Sie ein, an der Realisierung einer Projektidee mitzuwirken, die die Verbreitung sogenannter „Guter Nachrichten“ aus dem professionellen und ehrenamtlichen Wirken in den Feldern der Sozialen Arbeit (also der Sozialarbeit und der Sozialpädagogik) zum Ziel hat.

Diese Idee wird seit einigen Monaten von mir und Herrn Martin Petrowsky verfolgt. Herr Petrowsky ist der Sohn und Verwalter des Nachlasses der österreichischen Schriftstellerin Erika Mitterer (Arlt-Schülerin und langjährige Vertraute Ilse Arlts). Er gibt seit über zehn Jahren die Kulturzeitschrift *Der literarische Zaunkönig* heraus, das Publikationsorgan der *Erika Mitterer Gesellschaft*. Darin hat er bereits vor meinem im Zuge von Recherchen zu Ilse Arlt getätigten ersten Kontakt mit ihm über Bezüge zwischen Arlt und Mitterer berichtet. Ein von mir verfasster Artikel, welcher den Begegnungen zwischen diesen beiden Frauen gewidmet ist, erschien in der Ausgabe 1/2013 der Zeitschrift.

Herr Petrowsky ist nun vor einiger Zeit mit der Idee an mich herangetreten, die Verknüpfung zwischen Sozialer Arbeit und Literatur fördern zu wollen. Eine solche Initiative drängt sich schon deswegen geradezu auf, weil einerseits soziale Fragen, wenn sie in der Literatur der letzten Jahrhunderte und auch bei Erika Mitterer thematisiert wurden, immer auf großes Interesse gestoßen sind, und weil andererseits sehr viel Wissen über Erfolge in der täglichen Sozialen Arbeit bei tausenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorhanden ist, was der Öffentlichkeit jedoch vorenthalten wird, weil die Medien bevorzugt über „bad news“, über das, was nicht funktioniert, berichten. Nach mehreren gemeinsamen Gesprächen haben wir den Beschluss gefasst, unsere Idee – klein beginnend – zu realisieren.

Wir möchten also im Sinne des auch von Ilse Arlt ausgesprochenes Plädoyers die schönen und ermutigenden Erfahrungen des „Wohltuns und der Hilfe“, mit anderen Worten also die „good news“ aus dem Bereich der Sozialen Arbeit, stärker publik machen.

Dazu ein Zitat von Ilse Arlt:

Jene allgemeine Überzeugung also, die meisten Menschen wollten sich in Büchern und Zeitungen, im Film und im Theater an Verbrechen und Greueln ergötzen, ist falsch, ist ein tragischer Irrtum. Man sollte endlich mit dieser Verfälschung der öffentlichen Meinung Schluß machen und die schönere Wirklichkeit erkennen. (...) Ein Beispiel: Noch wenige Menschen kennen die folgende Geschichte. Ein Schustermeister fragte seinen Lehrbuben, warum er gar so unglücklich sei, Schuster werden zu müssen. „Was möcht‘st denn eigentlich werd’n?“ „A Dokter, ich möchte a Dokter werden!“ Und der Schuster ließ seinen Lehrbuben an Gymnasium und Universität studieren. Keine Phantasie eines sentimental Schriftstellers, sondern 100prozentig wahr und durch einen Zeugen belegbar. Wohl widerstrebt es echten Menschenfreunden, mit ihren Taten zu prunken, doch wäre es Pflicht ... alle Manifestationen starker ideenreicher tätiger Menschenliebe ... ebenso der Nachwelt aufzubewahren wie die Einzelheiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. (Arlt 1948)

Ein erster Schritt in diese Richtung besteht darin, dass wir positive Erfahrungen aus dem Alltag der Sozialen Arbeit, in eine literarische Ausdrucksform gebracht, im *Literarischen Zaunkönig* abdrucken werden. So sollen Einsichten in die häufig für die breitere Gesellschaft unzugänglichen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit ermöglicht und erfreuliche Erfahrungen, sowohl aus der Perspektive der Helferinnen und Helfer als auch der Nutzerinnen und Nutzer, publik gemacht werden.

Da innerhalb der Sozialen Arbeit Erfolge, gute Entwicklungen und dergleichen nicht selten sehr eng mit diversen Unsicherheiten, Risiken und Unberechenbarkeiten Hand in Hand gehen, sollen auch diese erschwerenden Faktoren Gegenstand der Berichte sein.

In einem zweiten Schritt wird auch Raum zur Verfügung stehen für wissenschaftliche und philosophische Reflexionen über die Frage der Verknüpfung von Sozialer Arbeit und Literatur oder Kultur im Allgemeinen sowie für allgemein verständliche Berichte über neue sozial(-arbeits-)wissenschaftliche oder -pädagogische Ansätze.



Ich möchte betonen, dass wir keine literarischen „Kunstwerke“ erwarten, sondern uns einfach auf verständlich geschriebene Erfahrungsberichte freuen. Wenn ein Einsender seine Erlebnisse aber künstlerisch verarbeiten konnte – z. B. in Form eines Gedichts, eines Dramoletts oder auch einer Zeichnung oder eines Comics – wird dies natürlich ebenfalls willkommen sein. Eingereichte und für die Publikation als geeignet bewertete Texte werden lektoriert und gegebenenfalls hinsichtlich Interpunktion, Orthographie und Formulierung geringfügig bearbeitet. Wenn der Einsender eines Textes eine E-Mail-Adresse angegeben hat, wird ihm vor Drucklegung der endgültige Text gerne zur Approbation vorgelegt. Damit möglichst viele Erfahrungsberichte publiziert werden können, sollte der Umfang eines Textes 1½ *Zaunkönig*-Seiten (ca. 6.000 Anschläge inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten. Selbstverständlich werden die Autorinnen und Autoren jeweils ein Belegexemplar der Zeitschrift, die dreimal jährlich – im Oktober, im März und im Juni – erscheint, erhalten.

Für Beiträge, welche den Auswahlkriterien für die Print-Publikation nicht zur Gänze entsprechen, bietet Herr Petrowsky ggf. die Möglichkeit zur Online-Publikation auf der Homepage der Erika-Mitterer-Gesellschaft (<http://www.erika-mitterer.org>) an.

Vielleicht haben Sie Interesse und Ideen oder bereits fertige Arbeiten, die sich für das oben beschriebene Publikationsprojekt eignen könnten?

Textzusendungen richten Sie bitte an folgende Adresse:
good_news@gmx.at

Ich würde mich über Ihre Mitarbeit sehr freuen!

Schöne Grüße
Maria Maiss

aus: Wilhelm Loisel - Leben und Werk. Verlag J. Heyn, Klagenfurt 1994



Wilhelm Loisel: *Hundejunges*;
Pastell